

klan punkte

sound:files

:focus

WALTER ARLEN

:echo

FRIEDRICH CERHA
HELMUT SCHMIDINGER

:interpretieren

APOLLON MUSAGETE QUARTETT

:prisma

GERALD RESCH

:pädagogik

GYPSY JAZZ





Variatio delectat

Auf dem Programm des Ensembles findet sich das „klassische“ Repertoire von Haydn bis Brahms ebenso wie Werke etwa von Szymanowski oder Lutoslawski. **Asteria – Ortygia – Delos**, ein Werk von Tomasz Skweres, dem Bruder des Cellisten, wurde vom Apollon Musagete Quartett im Musikverein uraufgeführt. Auf neu einzustudierende Werke bereiten sich die vier Musiker sehr gründlich vor: „Wir suchen vorab möglichst viele Hintergrundinformationen zu den Werken und Komponisten und tauschen uns darüber bereits vor den gemeinsamen Proben aus. Tempo- und Interpretationsfragen klären wir nach Möglichkeit ebenfalls schon vorab, so können wir unsere Parts individuell, aber bereits mit der Quartett-Klangvorstellung einstudieren. Meistens können wir das Stück schon bei der ersten gemeinsamen Probe im angestrebten Tempo durchspielen und sofort an der Interpretation feilen.“

Über die Entstehung der zweiten gemeinsamen Komposition **A Multitude of Shades** berichteten wir in unserer letzten Ausgabe. Die erste Gemeinschaftskomposition **Multitude** ist eine Auseinandersetzung mit Lutoslawskis Streichquartett und mit kontrollierter Aleatorik. „Wir waren begeistert von dieser Möglichkeit, Musik als Dialog zu sehen. Bei einem Theaterstück steht ja auch nur der Text fest, nicht jedoch das Sprechtempo. Bei Lutoslawskis Werk ist es ähnlich, man kann Agogik und Zeit beeinflussen. Ein Instrument beendet eine Phrase, ein zweites antwortet in seinem individuellen Tempo. Dieser andersartige Zugang fiel uns besonders auf, als wir danach ein Streichquartett von Mozart nicht in der gewohnten Weise spielten, wir gönnten bestimmten Melodien oder Phrasen plötzlich viel mehr Zeit!“ Lutoslawski selbst verfasste zu seinem Streichquartett umfangreiche Erklärungen, zu welchen die vier Musiker eigene Skizzen anfertigten – warum diese nicht in eine gemeinsame Komposition einfließen lassen? „Bei diesem Prozess haben wir sehr viel von- und übereinander gelernt. Wir haben die Entwicklung des Stückes gemeinsam gezeichnet, ich war verantwortlich für die Umsetzung in Noten. Wir haben uns sehr auf rhetorischen Figuren konzentriert und versucht, z. B. eine Abruptio oder Dubitatio oder Suspiratio mit unseren Mitteln, in unserer musikalischen Sprache umsetzen. Das macht schließlich den Wert der Musik aus, egal, in welcher Sprache etwas ausgedrückt wird, es muss Sinn ergeben!“ Welche Ratschläge hat das Apollon Musagete Quartett für junge Kollegen parat? „Am Ende zählt, dass man den Erfolg unbedingt möchte. Das Musikerleben hat auch Schattenseiten, es ist viel Handwerkliches dabei, vor allem viel Organisatorisches. Ist man sich dessen bewusst und ist man möglichst effizient bei der Erledigung dieser Aufgaben, bleibt mehr Zeit für das Wesentliche, die Arbeit an der Musik!“

Bei einer derartigen Erfolgsserie fragt man sich, welche Zukunftspläne das Ensemble noch hat. Piotr Skweres quittiert die Frage mit einem Schmunzeln. „Der Appetit wächst mit dem Essen! Heuer haben wir zwei Aufnahmen, auf die wir uns gut vorbereiten müssen, dadurch haben wir heuer weniger als fünfzig Konzerte. Wir wünschen uns, dass unser Kalender anders geordnet ist, dass es Arbeitsperioden und Erholungsperioden gibt. Aber am meisten wünschen wir uns, dass wir diesen Enthusiasmus für die Musik beibehalten, um so lange wie möglich zusammen musizieren zu können!“

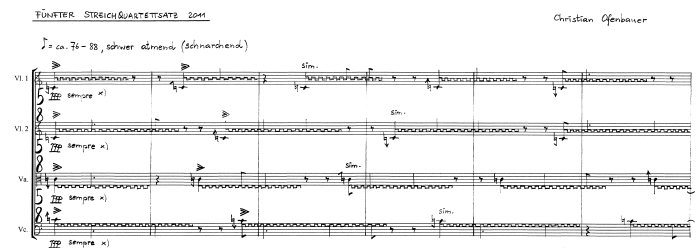
Irene Malizia

Auf Initiative des Musikverlags Doblinger wurde heuer zum ersten Mal ein Wettbewerb für Kompositionsstudierende der Konservatorium Wien Privatuniversität ausgerufen. Bei der Jurybesprechung Anfang Oktober überzeugte „anim(ae)“ von Irene Malizia die Fachjury bestehend aus Michael Publig (Doblinger), Dirk D’Ase, Wolfgang Liebhart und Christian Minkowitsch (Konservatorium Wien Privatuniversität) sowie Gastjuror Peter Burwik (Dirigent und Gründer des exj). Der Gewinn besteht im Studienbeitrag für ein Jahr (600 Euro). Malizia studiert seit 2011 im Bachelorstudium Komposition an der Konservatorium Wien Privatuniversität bei Christian Minkowitsch. Zuvor absolvierte sie ein Violinstudium am Conservatorio di Musica „Licino Refice“ di Frosinone sowie ein IGP Violinstudium bei Veronica Kröner am Joseph Haydn Konservatorium in Eisenstadt. Über das zwölfminütige Siegerwerk sagt die Komponistin: „Ein Stück mit drei Fragmenten, die die wichtigsten Phasen des Lebens darstellen: Natura, über die Geburt und Kindheit – Creatio, die zentrale Phase der aktiven Gestaltung des Lebens – Meditatio, die letzte Phase als Mediation und Erinnerungen über die Vergangenheit.“ Wir gratulieren herzlich!



Christian Ofenbauer

„Fast an der Grenze der Hörbarkeit bewegt sich eine Spieltechnik im **5. Streichquartettsatz** des Grazers Christian Ofenbauer, uraufgeführt vom Arditti Quartet am zweiten ‚musikprotokoll‘-Abend“, berichtet Herbert Schranz. „Als sichtbares Phänomen erregt sie Aufsehen: ein rasches Wischen mit dem Bogen durch die Luft, knapp vorbei am Ö1-Mikrofon. Kolophonien



Sein goldenes Jubiläum feiert der **Verlag Lafite**: 1962 von Elisabeth Lafite (1918–2007) ins Leben gerufen, um den Einsatz für die Gegenwartsmusik der schon 1946 von ihrem Mann Peter Lafite (1908–1951) gegründeten Österreichischen Musikzeitschrift auch in Buchform parallel weiterführen und wissenschaftlich vertiefen zu können, entwickelte sich der Verlag Lafite rasch zu einer tragenden Säule der Musikkultur des Landes und steht längst unter der Leitung von Marion Diederichs-Lafite und Joachim Diederichs. Die Reihe „Komponisten des XX. Jahrhunderts“, seit den 1990er-Jahren als „Komponisten unserer Zeit“ weitergeführt, versammelt mit ihren mittlerweile 30 Monogra-